



Nummer 143.

Samstag, den 24. November 1917.

21. Jahrgang.

Bom Weltkrieg.

**Fontaine wieder genommen.
Der Wald von La Folie gesäubert.
Amtlicher Lagesbericht.**

WTB. Großes Hauptquartier, 23. November 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in den Nachmittagsstunden größere Stärke.

Auf dem Schlachtfeld südwestlich von Cambrai waren Mocuvres und Fontaine die Brennpunkte des gestrigen Kampfes.

Gegen Mocuvres und die westlich anschließenden Stellungen rannte der Gegner mehrfach vergeblich an. Kleinere Anfangserfolge wurden durch unsere Gegenstöße wettgemacht.

Zu beiden Seiten von Fontaine und aus Fontaine heraus führte der Engländer starke Kräfte gegen unsere Linien vor. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen, in denen der Feind unterlag. In angriffstrohem Draufgehen warf ihn unsere Infanterie zurück und erstürmte das Dorf Fontaine. Der Wald von La Folie wurde vom Feinde gesäubert.

Gegen Rumilly, Bantoux und Vendhuille gerichtete englische Angriffe brachen verlustreich zusammen.

Niedersächsische und Posensche Truppen haben an dem erfolgreichen Ausgang der gestrigen Kämpfe besonderen Anteil.

Während der Nacht blieb der Artilleriekampf nur in einzelnen Abhängen des Schlachtfeldes starr. Seit dem frühen Morgen sind am Südzande von Mocuvres neue Kämpfe im Gange.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei guter Sicht lebte das Feuer zwischen Baugallow und Traonie, in der Champagne und den beiden Maasfern auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz
und

Mazedonische Front
keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front

Im Gebirge zwischen Brenta und Piave für uns günstig fortgeschreitende Kämpfe. An der unteren Piave nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der russische Oberbefehl gegen Waffenstillstand.

Berlin, 23. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Anweisung der maximalistischen Machthaber in Petersburg, einen Waffenstillstand einzuleiten, ist nach der Front ausgetragenen Auseinandersetzung vom Oberbefehlshaber des russischen Heeres abgelehnt worden.

Die gegenteilige Meldung.

Soeben trifft in Berlin ein Wiener Telegramm ein, wonach die „Neue Fr. Presse“ meldet, General Duchonin habe nach mehrmaliger Aufforderung sich bereit erklärt, das Waffenstillstandsangebot der russischen Regierung an alle Kriegführenden weiter zu geben. Die einleitenden Schritte sollen bereits erfolgt sein.

Eine große Schlacht an der Piave?

Der Pariser „Figaro“ kündigt eine große Schlacht an der Piave an. Das italienische Heer sei auf alles vorbereitet. (B. T.)

Deutschlands ruhige abwartende Haltung.

Wenn man sich bei der Verbreitung der Reutermeldung von dem angeblichen russischen Waffenstillstandsangebot in England der Hoffnung hingegessen haben sollte, Deutschland würde nun in einen allgemeinen Jubel ausbrechen, dann hat es sich bei dieser Spekulation auf einen Beweis unsterter Friedenssucht um jeden Preis gründlich verrechnet. Sowohl wir sehen, hat man die englische Nachricht überall bei uns mit jener Ruhe, ja skeptisch aufgenommen, die uns in diesem Krieg zur zweiten Natur geworden ist und die gegenüber einer so unsicheren Meldung aus so zweifelhafter Quelle durchaus am Platze schien. Sehr wahrscheinlich sind die Bolschewiki tatsächlich bereit, alles zu tun, um dem russischen Volk den Frieden wieder zu geben und zwar je schneller desto lieber. Aber ob sie dazu in der Lage sind, ist angesichts des endlosen russischen Wirtschafts sehr unbestimmt. Das zeigen die heute vorliegenden Nachrichten wieder deutlich.

So meldet Reuter aus London: Eine drahtlose Despatch aus Petersburg, die in London eingelaufen ist, besagt, daß die Bolschewiki den Höchstkommandierenden Duchonin abgefeilt haben, weil er sich weigerte, die Verhandlungen über einen Waffenstillstand einzuleiten. An seiner Stelle wurde der Fähnrich Krylenko ernannt. Die Maximalisten behaupten ferner, daß sie die Verhandlungen sofort begonnen hätten. (Diese Meldung ist jedoch unbestätigt.)

Duchonin hat die neue Regierung nicht anerkannt. Es verlautet, daß die Bolschewiki ihn durch General Tschermisow, den Befehlshaber an der Nordfront, erlegen wollen.

Vorales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 24. Nov. 1917.

1. Oeffentliche Volksversammlung. Morgen Sonntag, nachmittags 1/2 Uhr findet im Kaiserzaal eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Herr Reichstagsabgeordneter Frieder. Brühne-Frankfurt a. M. über ein äußerst aktuelles und interessantes Thema spricht. Ein Besuch dieses Vortrages sei allen Volks- und Bevölkerungsklassen empfohlen.

Nur noch einige Tage trennen uns von den Aufführungen der weltberühmten Passionsspiele in Mainz-Kaisersaal Frankfurter Hof die eine getreue Wiedergabe der Oberammergauer Spiele bieten. Diese Spiele wurden zuletzt in Dresden, Leipzig, Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Ulm usw. mit großem Erfolg ausgeführt. In den Aufführungen in Mainz sind etwa 200 Personen beteiligt. Mit dem Christusdarsteller steht und fällt das ganze Passionsspiel und es muß anerkannt werden, daß die Vertreter des Christus wie wir aus andern Städten erfahren, durch seine Darstellung vollkommen auf der Höhe ist und das richtige Maß von Schlichtheit und Natürlichkeit des göttlichen Menschen-Johnes mitbringt. Auch die übrigen Hauptdarsteller wie diejenigen des Judas, Kaiaphas Pilatus, Nikodemus, Johannes, Petrus, der Maria usw. sollen als berufsmäßige Passionssdarsteller unter Ihnen Herr und Frau Stadler aus Oberammergau hervorragendes leisten. Möge die Aufführungen, die am Sonntag den 25. Nov. beginnen, ein reger Besuch beschieden sein. Die Schülervorstellung findet nicht Samstag sondern Montag den 25. Nov. nachmittags 3 Uhr statt.

Kriegsergebnisse nassauischer Soldaten in den Jahren 1808-1814. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Paul Wagner. Hofbuchhandlung Heinrich Staadt, Wiesbaden, 1917. 165 S. Preis 3,50 Mark.

Den obigen Titel führt eine soeben im Verlage von H. Staadt in Wiesbaden erschienene Schrift, mit der der tüchtige Verlag den bisher bei ihm erschienenen Büchern über Nassau ein neues hinzugefügt und damit eine neue, bislang nicht liegende Quelle nassauischer Literatur geschlossen hat. Kriegserinnerungen. Sie führen uns in eine bedrängte Zeit Deutschlands, die Rheinbundszeit, in der eine Reihe deutscher Landes-

fürsten, auch die Fürsten von Nassau-Uisingen und Nassau-Weilburg, mit ihren Truppen Napoleon Vasallen-dienste leisten mußten; aber eben diese Jahre sind auch die Zeit, in welcher die damals noch jungen nassauischen Truppen die ersten Vorbeeren um ihre Fahnen sloceten und Heldenataten wie die von Mesa de Ibor und Medellin vollbrachten, die ihnen Ruhm für alle Zeiten begründeten. Heute sind uns diese Erinnerungen um so willkommener, als auch in den jetzigen furchtbaren Kämpfen des schrecklichsten aller Kriege die nassauischen Soldaten und Regimenter ihren alten Ruf bewahrt und neue unvergängliche Vorbeeren den führen hinzu gelegt haben.

Der Verlag hat dem Werken eine würdige und geschmackvolle Ausstattung zuteil werden lassen: hervorgehoben seien die drei Bilder mit den Stätten in Spanien, deren Namen mit der Geschichte der nassauischen Regimenter eng verknüpft sind: Mesa de Ibor, Medellin und die Brücke von Almaraz, ferner die Bilder der beiden Kommandeure v. Schäffer und v. Kruse die sich in Spanien besonders ausgezeichnet und sich um die Organisation der nassauischen Truppen die größten Verdienste erworben haben. So wird denn jeder Leser des trefflichen Buches auf seine Rechnung kommen, der fröhliche Hörer, der gebildete wie der einfache Mann, der Freund der vaterländischen und der nassauischen Geschichte, besonders Interesse aber dürfte es bei allen Angehörigen des Infanterie-Regiments Nr. 88, in dem ja die ruhmvollen Erinnerungen des alten 2. nassauischen Infanterie-Regiments weiterleben, und bei den Landsleuten der beiden Erzähler, erweden. M. D.

Abänderung der Schnellzugszuschläge. Bei der Beratung fortschrittlicher und sozialdemokratischer Anträge, die sich gegen die Schnellzugszuschläge wandten, erklärt der Finanzminister v. Seidenwitz in der Sächsischen Zweiten Kammer, daß in kurzer Zeit eine Neuregelung der Zuschläge erfolgen werde. Das Zonenystem werde voraussichtlich aufgegeben werden, und allem Anschein nach solle man die Entlastung der Schnellzüge dadurch herbeiführen, daß ihre Benutzung nur gegen Lösegeld wie Fahrtkarten gestattet werde. Die Einführung von Reiseerlaubnisscheinen erklärt der Minister für praktisch nicht durchführbar, ebenso wandte er sich auch gegen das Verbot der Benutzung der Schnellzüge auf kurze Strecken.

Zum Mord in der Forsthausestraße zu Frankfurt. Heute früh ging hier das Gerücht, der wegen des Mordes an der Paula Weigel verdächtige Suter sei in Dresden verhaftet worden. Auf unsere Anfrage erhalten wir die Meldung, daß dies nicht zutrifft. In Dresden wurden mehrere andere Mordverdächtige verhaftet, daher entstand wohl das oben zitierte Gerücht. — Ueber ein Borkommiss an der Bergstraße, aus dem die Betroffenen schließen wollen, der gesuchte Suter habe dort Einbrüche verübt, wird aus Seeheim wie folgt berichtet:

In der Nacht vom 15. auf den 16. ds. Ms. wurde in einer Mühle zwischen Seeheim und Ober-Berndbach ein Einbruch verübt: Nachmittags gegen 5 Uhr kam ein Aufsichtsbeamter der 20er Jahre stehender junger Mensch in das am Walde gelegene Haus unter dem Vorzeichen, sehr hungrig zu sein, da er vor kurzem aus einer Lungenheilstätte entlassen worden und ohne Verdienstmöglichkeiten nicht in der Lage sei, sich für Geld etwas zu kaufen. Die verwitwete Müllerin mit ihren drei Töchtern gab ihm Kaffee und Brot, und als er dies verzehrte, ging er bei Einbruch der Dämmerung mit einem „Vergelt's Gott!“ von dannen. Wahrscheinlich hat er sich aber in dem Walde über der Straße so lange verborgen gehalten, bis die Mühlensbewohnerinnen im Stalle beschäftigt gewesen sind, und ist dann unbemerkt in ein Versteck des Hauses (Keller) geschlichen, um gegen Morgen, als alles ruhig geworden war, die Wohnstube und Küche regelrecht auszurauben. Lebensmittel, besonders Eier, und auch Geld stießen ihm in die Hände. Die Beschreibung von dem Einbrecher durch die Müllerfrau und ihre Töchter stimmt überein mit dem, was Sonntag im Morgenblatt des „Frankfurter General-Anzeigers“ über den Lustmörder Suter gestanden hat. Sehr möglich, daß er sich nach Bekanntwerden des auf ihm ruhenden Verdachtes nach der Bergstraße und dem vorderen Odenwald gewendet hat.

Herbststimmung.

Leise, leise wirbelt wieder
Blatt um Blatt von Baum und Strauch
Von den Höhn zum Tale nieder
Streicht des Herbstwind's kalter Hauch.

Ach wie bald ist nun begraben
von der Blätter gelb Gewand,
Wies' und Gärten Feld und Graben
Wo einst Blum' und Blüt' ich sand.

Graue Od' in Wald und Fluren
wirkt erstaunend auf das Herz.
Mit des Winters ersten Spuren
kehrt zurück der alte Schmerz.

Schwermut von den Tränenlasten
wirkt des Leidens Sturm herab.
Klagend, ziehen vorwärts hastend
Menschen hin zum eignen Grab.

Und des Krieges wilde Stürme
toben schlimmer wie bisher.
Gott im Himmel ach beschütze
unser deutsches Heldenheer.

Herr, erhöre unser Flehen!
Durch Dein großes Allmachtswort
lach die Friedensfahnen wehen
Nimm den Kelch des Leidens fort.

Margareta Rauth Bw.

Bemühtes.

Passionspiele in Mainz. Wie wir von sicherer Quelle erfahren, gelangen in Mainz im Frankfurter Hof vom 25. Nov. bis einschl. 9. Dez. die Oberammergauer Passionspiele zur Aufführung. In einer Zeit, in der ein so großes Leid über die Herzen aller Deutschen geht, ist es gewiß kein schlechter Gedanke, den weitesten Kreisen unseres Volkes die Passionspiele vorzuführen. Es ist eine alte Erfahrung daß der vom Leid Gebeugte sich an dem Schicksal anderer wieder aufrichtet, und so mögen Tausende in diesen Tagen Trost finden, wenn sie das ihnen altvertraute Leiden des Erlöters dargestellt sehen. Und nun haben wir in Mainz, was in 10jährigen Perioden die Kunstverständigen und Freunde religiöser Kunst nach Oberammergau führt —, die Passionspiele! Jeder, der Reichste und Aerteste, hat Zutritt um, den Ueispieln in Oberammergau getreulich nachgebildet, die Leidensgeschichte des Herrn und Meisters bibeltreu nachzuerleben: vom Einzug Jesu in Jerusalem bis zur Kreuzigung. Auch die Grablegung Jesu und die glorreiche Auferstehung zieht uns erneut in ihren Bann; den Geist zum Nachdenken über die göttlichsten aller göttlichen Dinge anregend. Es wird hierfür eine extra Festspielbühne eingebaut, bestehend aus einer Vor- Mittel und Seitenbühne. Allen denen es möglich ist die Festspiele zu besuchen, werden gewiß an die erhebenden Stunden unter dem Kreuze von Golgatha zurückdenken und zu geben, daß die Wirkung der Darstellung durch die Be-

Ein neuer Frevel feindlicher Kriegsgefangener wird von der Reichsstelle für Gemüse und Obst wie folgt mitgeteilt: Die Sauerkrautfabrik von Rath & Jitzel in Pfeddersheim-Worms hat in dem ihnen geileserten Weizkraut bereits fünfmal zweibis dreizöllige verrostete Nägel gefunden, die offenbar von den mit der Feldbestellung betrauten feindlichen Kriegsgefangenen in die Krautköpfe hineingetrieben worden waren, wohl in der Absicht die Maschine unbrauchbar zu machen. Der Reichsstelle überstandene Krautkopf enthielt nicht weniger als 16 solcher Nägel! Die darunter unbrauchbar gemachten Weizkrautköpfe waren sämtlich aus der Gegend von Großkarben und Rodheim in Hessen gekommen. Es ergibt sich hieraus erneut die Notwendigkeit, alle in der Landwirtschaft beschäftigten feindlichen Kriegsgefangenen auf ihr Tun streng zu überwachen.

Ein „Gänselfettlieferant“. Ein früher zu Speisezwecken äußerst selten benutztes Fett ist das Dachsfett, das, richtig zubereitet, von Gänsefleisch nicht zu unterscheiden ist. Um es zu gewinnen, wird von dem abgeschwarteten Dachs das Rückenfett abgenommen und zunächst zwei Tage lang in die frische Luft gehängt. Ansdann wird das Fett 24 Stunden lang gewässert, wobei das Wasser des öfteren zu wechseln ist. Zum Trocknen kommt es wiederum einen Tag in die Luft. Nach diesen Vorbereitungen wird das Fett wie Schweinefleisch in Würfeln geschnitten und ausgebraten. Das

Selten günstige Gelegenheit! Nur noch wenige Wochen dauert der **Massen-Verkauf von Emaille-Waren.** Mehrere grosse Wagenladungen treffen Montag, 26., Mittwoch, 28. und Freitag, 30. November wieder ein. Alle Haus- und Küchengeräte in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Jede kluge Hausfrau eilt nach dem grossen Laden. Hotel Reichshof, Wiesbaden, Bahnhofstr. 16, Ecke Louisenstr. Kein Kaufzwang! um ihren Bedarf an Emaillegeschirr auf Jahre hinaus zu decken. Alles zum Aussuchen! Für Hoteliers, Restauratoren, Lazarette, Gefangeneneinrichtungen selten günstige Gelegenheit!

Verkauf täglich von 8—1 und von 2—7 Uhr. Neu eingetroffen: Handwaschfessel 50—75 cm, Eimer, Bade- u. Waschbütteln 33—75 cm, Wasch- u. Kochköpfle mit u. ohne Fischlocher, Milchkannen, Essenträger, Speisemessungen, Waschkannen, Bratpfannen mit Deckel 22—60 cm, Bratpfanne, Waschkessel usw. Edmund Endert, aus Halle a. d. S jetzt Wiesbaden, Bahnhofstr. 16, Ecke Louisenstr.

Öffentliche Volksversammlung. am Sonntag, den 25. Nov., nachmittags 1/2 Uhr im Saale des Galathae „Zum Kaiserpalais“.

Tagesordnung: Die Tätigkeit des Reichstags Referent: Reichstagsabgeordneter Friedrich Brühne, Frankfurt a. Main.

Bürger und Arbeiter! in Anbetracht der letzten Vorkommnisse im Reichstage und der Neuorientierung im Reiche haben wir hier die Gelegenheit aus den Aufführungen unseres Abgeordneten manches zu erfahren. Erhält vollständig in der Versammlung!

Bleibe keiner zu Hause!

Der Einberufer.

Flüssiges Dünge- und Desinfektionsmittel „Kulturak“ (Deutsches Reichspatent)

düngt unmittelbar, dezimiert und vernichtet Schädlinge wie Schnecken, Erdläuse, Blattläuse, Saalschnecken, Würmer, Maulwurfsgrillen, Weblau etc., sowie Moos und Unrat. Große Erfolge nachweisbar.

„Kalkonit“ das neue Kalandüngemittel düngt und fördert durch ein schnelles Wachstum.

Niederlage: Peter Wagner & Co.
Flörsheim a. M.

Brief-Papier in hübschen Packungen, solange Vorrat reicht, empfiehlt Heinr. Dreisbach.

ausgelassene Fett tut man in einen Steinguttopf. Nachdem das Fett wieder erkaltet ist, kommt es nochmals unter Wasser, das nach zwei Tagen abgegossen wird. Nun wird das Fett wiederum ausgebraten, wobei man etwas Salz und sein gewiegte Zwiebeln, auch einige Apfel hinzutun kann. Das Fett wird eine Stunde lang gebraten und schließlich wieder in einen Steinguttopf gefüllt, der mit Pergamentpapier zu verschließen ist. Ein so vorbereitetes Fett ist von Gänsefleisch nicht zu unterscheiden. Es ist ebenso könnig wie wohlschmeidend, und wer Gelegenheit hat, Dachsfett zu bekommen, versuche die allerdings etwas umständliche Verarbeitung.

Eingesandt.

Die Redaktion übernimmt nur preisgeehrliche Verantwortung.

Werte Redaktion!

Mit grossem Interesse las ich die gemeinverständliche Belehrung über die Ruhr, der angeführte Spruch „Nach der Notdurft, vor dem Essen, Händewaschen nicht vergessen“ ist ein Gesetz bei den Israeliten, so alt das Volk Israel. Wer sich nach der Berichtung der Notdurft die Hände nicht wascht, berührt irgend einen gießbaren Gegenstand, so ist er für den Israeliten verboten zu essen. Ebenso ist es ein strenges Gesetz, daß man sich nicht zum Essen begeben darf, ehe man die Hände gewaschen hat. Bei beiden Vorkommnissen ist sogar ein Gebet vorgeschrieben, das den Kindern wenn sie sprechen können schon gelehrt wird. Alle.

Spielplan des Mainzer Stadttheaters.

Direktion: Hans Islaub.

Montag 26. November. Abends 7 1/2 Uhr „Hämmers Töchter“ Dienstag 27. November. Abends 7 Uhr „Aida“ Gastspiel Mittwoch 28. November. Abends 7 1/2 Uhr „Der verwandelte Komödiant“



Eisenbahn-Fahrplan

Gültig ab 1. November 1917.

Bon Flörsheim nach Kastel.

Vormittags: 605 717 836 n. Werk. Nachmittags: 1234 n. W. 136 n. W. 455 604 n. W. 722 826 n. W. 907 n. W. 1111 n. W. 1248.

Bon Kastel nach Flörsheim.

Vormittags: 434 516 623 n. Werk. 800 1055 n. W. Nachmittags: 1239 150 n. W. 331 n. W. 439 632 n. W. 741 941.

Bon Flörsheim nach Frankfurt.

Vormittags: 453 526 n. Werk. 536 644 n. W. 702 819 1113 n. W. Nachmittags: 117 219 n. W. 350 n. W. 458 652 n. W. 801 1015.

Bon Frankfurt nach Flörsheim.

Vormittags: 522 624 828 1150 n. Werk. Nachmittags: 1250 n. W. 408 520 n. W. 627 n. W. 637 733 n. W. 824 n. W. 1027 n. W. 1200.

Nur noch wenige Wochen dauert der Massen-Verkauf von Emaille-Waren. Mehrere grosse Wagenladungen treffen Montag, 26., Mittwoch, 28. und Freitag, 30. November wieder ein. Alle Haus- und Küchengeräte in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Jede kluge Hausfrau eilt nach dem grossen Laden. Hotel Reichshof, Wiesbaden, Bahnhofstr. 16, Ecke Louisenstr. Kein Kaufzwang! um ihren Bedarf an Emaillegeschirr auf Jahre hinaus zu decken. Alles zum Aussuchen! Für Hoteliers, Restauratoren, Lazarette, Gefangeneneinrichtungen selten günstige Gelegenheit!

Verkauf täglich von 8—1 und von 2—7 Uhr. Neu eingetroffen: Handwaschfessel 50—75 cm, Eimer, Bade- u. Waschbütteln 33—75 cm, Wasch- u. Kochköpfle mit u. ohne Fischlocher, Milchkannen, Essenträger, Speisemessungen, Waschkannen, Bratpfannen mit Deckel 22—60 cm, Bratpfanne, Waschkessel usw. Edmund Endert, aus Halle a. d. S jetzt Wiesbaden, Bahnhofstr. 16, Ecke Louisenstr.

Festsaal „Frankfurter Hof“, Mainz. Art Oberammergauer

Passions-Festspiele.

Leitung und Mitwirkung der berühmten Christus- und Judasdarsteller Ad. & Gg. Fajnoch aus Bayern, sowie hervorragender Passionsdarsteller darunter Fr. Stadler aus Oberammergau.

200 Mitwirkende Der Chor besteht aus 100 Damen u. Herren Mainzer Gefangenträger. Auf eigener dazu erbauter großer Festspielbühne.

Spieldatei vom 25. Nov. bis 9. Dez. je abends 7 1/2 Uhr. Außerdem am 25. 28. Nov. 1. 2. 5. 8. und 9. Dez. je nachm. 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.

Preise: 4.— 3.— 2.— 1.— 150.— Alt. ohne Städ. Billesteuer. Nach Schluss der Aufführung Anschluß der Züge nach allen Richtungen.

Vorverkauf vom 23. Nov. ab an der Tagesstätte Frankfurter Hof von 10—1 u. 3—5 Uhr, sowie eine Stunde vor Beginn an der Hauptstätte.

Geschäftsstelle der Passionspiele Frankfurter Hof Mainz.

Prima weiße Speiserüben Zentner 6 Mark empfiehlt Ph. Michel, Wickerstr. 49.

Kaufe Wein- und Cognac-Flaschen 1/4 Flaschen 20 Pfennig

1/2 Flaschen 15 Pfennig

Drogerie Schmitt, Gernau 29.

Kriegsministerium.

Bekanntmachung.

Nr. L. 115/11. 17. K.R.U.

betreffend Ausnahmeverfügung zu der Bekanntmachung Nr. L. 8004. 17. K. R. U., betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kanin-, Hasen- und Katzenfellen und aus ihnen hergestelltem Leder vom 1. Juni 1917.

Vom 24. November 1917.

Auf Grund § 10 der Bekanntmachung Nr. L. 8004. 17. K. R. U., betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kanin-, Hasen- und Katzenfellen und aus ihnen hergestelltem Leder vom 1. Juni 1917, sind von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums folgende Ausnahmen bewilligt worden:

1. Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Ableferung der beschlagnahmten Felle, sofern die Bestimmungen der §§ 5 und 6 der Bekanntmachung innegehalten werden, von dem Besitzer des Tieres, auch wenn er nicht Mitglied eines Kaninchenzuchtvereins ist, an die Vereins-Sammelstelle eines Kaninchenzuchtvereins seines Wohnortes erlaubt.

2. Die im § 4 Ziffer a und b der Bekanntmachung zur Ablieferung der Felle vorgeschriebene Frist von 3 Wochen wird auf 6 Wochen festgesetzt.

Mainz, den 24. November 1917.

Bekündende Behörde:

Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bauh., Generalleutnant.

Denkspruch.

Ein wahrer Freund möge zu seinem Glück bei als lastend Feinde zu unterem Unglück.

In Treue fest.

Ronelle von L. W. Sebenirreit.

Zuletzt stand, dessen Meinung, von seinen Genossen leicht rezipiert wurde, und dessen Anordnungen die Sente füllt gern und ohne Unzertreitbarkeit, was sie die für die allein richtigen Meilen, erfüllt, logisch das Werk und sprach von dem Gesetztag, den er bei feindlichen Truppen zu bereiten gebracht. Er hatte noch nicht ganz ausgerechnet, ob Irgeht ihm der Gedanke, die Wende auf die Hand hielten. Wollt ihr mit "Gewalt uns künftig trennen?"

Schüler. „Dort ist ein! So geht's auf keinen Fall!“

Einfache Tage später war das Dorf von den Deutschen besetzt, ein Bataillon Sanitäterie war am Vormittag eingerichtet und hatte Dienst begonnen; daß genug Zeit war, damit belegt werden.

Auch im Kriegsfall waren einige Soldaten untergebracht. Der alte Zean Rudab flummerte sich fast nicht um die Seele, er überließ alles der Frau und der Tochter — in ihm regte sich der alte Widerwillen, doch ließ er sich, das nicht sonderlich merken ...

„Auch im Kriegsfall“, rief der Sohn, „wurde ich nur euren Zweck, nicht der Reiter, zum auf die Weise tun können.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

bis der Überfall von uns ausgeht.“ Damit erhob sich der Captain und verabschiedete sich. Bald hatten sich auch die übrigen verabschiedet, und es war schon lange nach Mitternacht, als Zanees Hubel bestürzt von der Unterredung, durch die hochmütige Nacht seiner Belehrung auftrieb.

Einfache Tage später war das Dorf von den Deutschen besetzt, ein Bataillon Sanitäterie war am Vormittag eingerichtet und hatte Dienst begonnen; daß genug Zeit war, damit belegt werden.

Auch im Kriegsfall waren einige Soldaten untergebracht. Der alte Zean Rudab flummerte sich fast nicht um die Seele, er überließ alles der Frau und der Tochter — in ihm regte sich der alte Widerwillen, doch ließ er sich, das nicht sonderlich merken ...

„Auch im Kriegsfall“, rief der Sohn, „wurde ich nur euren Zweck, nicht der Reiter, zum auf die Weise tun können.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„dass du mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Ich habe mich nicht auf deinen Soldaten schickst.“

„Du hast mir nicht ausgeschrieben,“ rief der Vater,

„d

Zum Griesheimer Explosionsunglück wird noch folgender Bericht gegeben: „Vorgestern 9.50 Uhr abends erfolgte in der Fabrik „Griesheim-Elektron“ eine Explosion, die einen Brand verursachte, der durch Uebergreifen auf ein Holzlager weit hin sichtbar wurde. Die gut organisierten Sicherheitsmaßnahmen funktionierten vorzüglich. Fabrikleitung und Arbeiterschaft zeigten große Umsicht und Ruhe. Die Feuerwehr der Fabrik, sowie die rasch herbeigeeilten Wehren von Frankfurt und Höchst waren bald in der Lage, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und abzulöschen. Die Aufräumungsarbeiten sind bereits im Gange, der Betrieb wird aufrechterhalten. Inzwischen Verluste am Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest. Fünf Personen werden als vermisst und zwölf als verletzt gemeldet.“ — Von anderer Seite wird uns zu dem Unglück geschrieben: Bei dem Explosions- und Brandunglück am Dienstag abend in der Chemischen Fabrik „Elektron“ in Griesheim gingen infolge des Luftdruckes viele Fensterscheiben in Trümmer. Bielsch wird nun die Frage erörtert, ob das Werk zur Schadensahleistung verpflichtet ist. Als 1901 bei der folgenschweren Explosion ungezählter Schaden an Häusern angerichtet wurde, kam das Werk in anerkennungswert Weise den vom Unglück mitbetroffenen Hausbesitzern entgegen und vergütete die Erneuerungskosten. Auch in diesem Falle wird wohl die Gesellschaft den Materialschaden und sonstige Verluste erzeigen.

Um falschen Gerüchten, die überall verbreitet werden, entgegenzutreten, ist nach Beendigung der Ermittlungen zu berichten, daß ein Arbeiter, der die Gefahr zuerst erkannte, mit Geistesgegenwart die Wasserkühlung sofort in Betrieb setzte und somit die Explosion verzögerte. Für die Arbeiter war hindurch die Möglichkeit geschaffen, sich rechtzeitig aus dem gefährdeten Betriebe zu pflichten. Infolgedessen ist nur der Tod des Betriebsführers und wahrscheinlich von zwei weiteren noch vernommenen Arbeitern zu beklagen, die allzu pflichtgetreu auf ihrem Posten verharren.

Verletzt wurden 14 Arbeiter, davon einer schwer, welcher jedoch außer Lebensgefahr ist.

Nach der Explosion kehrten alle Arbeiter des Betriebes zurück und traten gemeinsam mit der Fabrikfeuerwehr, die sofort zur Stelle war, zu Löscharbeiten und Hilfeleistungen an. Hierdurch gelang es, eine weitere Ausdehnung des Brändes zu verhindern.

Rüsselsheim. Auf einem Gartengrundstück fand man beim Ausheben eines Baumloches ein Kindergrab mit sechs Tongefäßen verschiedener Form und Größe. Das Alter des Grabs wird auf etwa 3000 Jahr geschätzt. Der Fund wurde dem hiesigen Museum überwiesen.

Hemsbach. Beim Spielen mehrerer Knaben mit einer Armbrust wurde der 7jährige Sohn des Steinhauers J. Rith mit einem Pfeile so unglücklich in das rechte Auge getroffen, daß das Auge verloren ist. Der verunglückte Knabe wurde in das Krankenhaus nach Heidelberg überführt.

Mahnung zum baldigen Schweineschlachten. Die Reichssteuerstelle hat eine Umlage zur Ausbringung von Schweinen, die in erster Linie für die Versorgung unserer Truppen dienen, ausgeschrieben, die aufzubringen notwendig und möglich ist. Um die zur Hausschlachtung erforderliche und zur Abgabe verfügbare Zahl an Schweinen festzustellen, ist vom Kriegernährungsamt angeordnet worden, daß Viehausbringungskommissionen überall geschaffen werden, die die Bestände zu prüfen haben. Sie können eine genaue Nachweisung des zulässigen Hausschlachtungsbedarfs fordern und sollen auch darauf achten, daß insbesondere dort die Schweine unverzüglich abgenommen werden, wo erlaubtes Futter nicht zur Verfügung steht. Im übrigen ist mit Rücksicht auf die Futterlage baldige Vornahme der Hausschlachtungen geboten.

Marburg. Eine Anklage wegen unerlaubten Schlachtens beschäftigte einmal das Schöffengericht und in der Berufungsverhandlung noch dreimal das hiesige Landgericht. Dem Schuhmacher Ruhl aus Neustadt wurde nämlich zur Last gelegt, ohne behördliche Genehmigung ein junges Schwein geschlachtet zu haben. Vom Schöffengericht in Neustadt wurde er deshalb in eine Geldstrafe von 5 Mark genommen. In der Berufungsverhandlung stand seine Angabe, daß das Tier von selbst eingegangen und dann von ihm abgestochen worden war, zeugeneidliche Bestätigung. Dagegen gab er zu, daß er das Fleisch geräuchert und eingefälscht habe, um es teils für den menschlichen Genuss zu verwerten. Das Landgericht hob heute das erstinstanzliche Urteil auf, verurteilte ihn jedoch, weil der menschliche Genuss des Fleisches gefallener Tiere gesetzlich unstaubhaft ist, zu einer Mark Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher durch das Verfahren entstandenen Kosten.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Verteilung von Weizengries sind die Abschnitte 12 der Lebensmittelkarten in den hiesigen Lebensmittelgeschäften bis spätestens Montag, den 26. ds. Ms. abzugeben. Die gesammelten Abschnitte sind von den Händlern am 27. ds. Ms. in den Vormittagsdienststunden von 8–12 Uhr auf dem hiesigen Rathause Zimmer 5 abzuliefern.

Flörsheim, den 24. November 1917.

Der Ortsgerichtsvorsteher:
Laud.

Bekanntmachung.

Die Formulare zur Stellung des Antrages auf Erteilung der Genehmigung zur Hausschlachtung können im hiesigen Bürgermeisteramt Zimmer 2 abgeholt werden. Nach erfolgter Ausfüllung des Formulars ist dieses zur Prüfung und Weitergabe, unter Beifügung der Becheinigung über die erfolgte Anmeldung von Schlachthof zur Selbstversorgung wieder hier abzugeben.

Flörsheim, den 24. November 1917.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am kommenden Dienstag, den 27. ds. Ms., vormittags 11 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathause das Wohnhaus der Erben Gutjahr in der Brennergasse wegen Nachgebots nochmals öffentlich meistbietend versteigert.

Flörsheim, den 24. November 1917.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Fleischausgabe gelangen auf die Volkarten 140 Gramm, auf die Kinderkarten 70 Gramm Fleisch zur Verteilung.

Flörsheim, den 25. Nov. 1917.
Der Bürgermeister: Laud.

Kirchennachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

26. Sonntag nach Pfingsten.
Rathsmittag 2 Uhr Christenlehre und Kriegsandacht.
Montag 6.45 Uhr. 2. Seelenamt für Kath. Kohl.
7.30 Uhr. 2. Seelenamt für Eva Schwarz.
Dienstag 6.45 Uhr. 3. Seelenamt für den gefallenen Lorenz Hartmann.
7.30 Uhr. 3. Seelenamt für den gefallenen Jakob Kraus.

Evangelischer Gottesdienst.

Morgen, Sonntag. Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.

Neues Theater, Frankfurt a. M.

Direktion: Arthur Hellmer und Max Reimann.
Montag 26. Nov. Abends 8 Uhr „Junggesellendämmerung“
Dienstag 27. Nov. Abends 1/2 Uhr „Fint und Gliederbusch“
Mittwoch 28. Nov. Abends 1/2 Uhr „Die Koralle“

Sportverein 1909. Heute Abend 8 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Um vollzähliges Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Am 24. November 1917 sind zwei Bekanntmachungen betreffend

Ausnahmebewilligung zur Bekanntmachung L. 8004. 17. K. R. A. und Verkaufsverpflichtung von rohen Kanin-, Hasen- und Rattenfellen

erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Gouvernement der Festung Mainz.



Bei der Knappheit der Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung empfiehlt es sich abgetragene oder verschossene Kleidungsstücke mit

Brauns'sche Stoffarbeiten

auf einfache Weise für billiges Geld auf- oder umzufärbeln.

Zu haben:

Apotheke zu Flörsheim.

Kein Kleidermangel mehr!



Die Stoffe erhalten eine frische Farbe und neues Aussehen!
Stoffarbeiten — Blasenfarben
Gardinenfarben.

Zu haben bei:

Drogerie Schmitt.

Telefon 90.

Für Weihnachten

deckt man zeitig seinen Bedarf in

Bilderbücher Märchenbücher Weihnachtstrippen usw.

bei

Heinrich Dreisbach, Kartäuserstrasse 6.

Himbeer- u. Preiselbeer-Marmelade

eingetroffen bei

Drogerie Schmitt.

Ein schöner Wandschmuck

sind meine

Flörsheim-Bilder

hochfeiner Lichtdruck auf Elfenbein-Karton. Grösse 32×48 cm.

Preis 80 Pf.

Auf Wunsch auch farbig ausgemalt
(Handarbeit).

Heinrich Dreisbach,

Flörsheim a. M., Kartäuserstr. 6.

Großes Lager

in Weihnachts-Geschenken

für Knaben und Mädchen. — Puppen und Spielwaren empfohlen

Katharina Ochs, Rollingergasse.

Weihnachts-Album

Nr. 1 Gesang mit Klavierbegleitung

30 der beliebtesten Lieder, sowie 2 Stücke für Klavier zu 2 Händen, 1 zu 4 Händen und 1 für 1 oder 2 Violinen und Klavier.

Nr. 2 Neues Weihnachts-Album

12 ausgewählte, noch in keinem Album enthaltene Klavierstücke und Lieder.

Nr. 3 Weihnachts-Album für Klavier

20 der beliebtesten Weihnachtslieder für Klavier mit unterlegtem Text. Jedes Lied in 3 Bearbeitungen, leicht, leicht u. 4 händig. Bearbeitet v. Bungart.

Nr. 4 Weihnachts-Album für Harmonium

21 der beliebte Lieder mit Volt- und Nachspielen. Bearbeitet von Franz Michael.

Jeder Band M. 1.25.

Nr. 5 Weihnachts-Album für 1 oder 2 Violinen (1. Seite) mit leichter Klavierbegleitung nebst Text, 18 beliebte Lieder u. m. für 1 oder 2 Violinen 75 Pf. mit Klavierbegleitung M. 2.— Bearbeitet von H. Bied.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhändl. vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein.

für die Veröffentlichung von Inseraten in bestimmten Nummern kann eine Garantie nicht übernommen werden, wenn auch den Wünschen der Auftraggeber so viel wie möglich entsprochen wird. — Alle gewährte Rabatte versiehen sich bei Zahlung der Nettopreise innerhalb 14 Tagen nach Erhalt der Rechnung. Bei Einwendung und Zahlungsverweigerung tritt ohne weiteres der volle Zeilenpreis wieder in Kraft. Zahlungen an uns können durch Postcheckkonto Nr. 16867, Postcheckamt Frankfurt a. M. völlig postfrei für den Einzahler erfolgen und erkennen wir deshalb seinerzeit Postabzüge an. Die Geschäftsstelle der Flörsheimer Zeitung.

Pelz-Waren

(ohne Bezugsschein erhältlich)

G. Gompertz, Mainz.

Ludwigstrasse 1. — Telefon 1595.

Durch günstigen frühzeitigen Einkauf, bin ich in der Lage, preiswert zu verkaufen.

Pelze zum Umändern werden angenommen.